

schweren Fiebern / sie seynd Miscellanea Ungarica, Hirneobende vergiffte epitemi-
allische / auch pestilenciatische Fieber / und dergleichen hefftigen inficirten hitzigen
Kranckheiten und pestilenciatischen infection, durch dieseimige (nachst Gott) Mittel /
engehen können. Denn es seine gewaltige rationes hat, nemlich; daß solch räuchern
wegen der lebendigen Geister (sinesmahl Geist mit Geist / das ist mit Geruch und Ge-
schmack gestärcket werden muß) geschichte: Also müssen auch die durch des contagij
Anziehung verderbte und contaminirte Spiritus, durch diesen Rauch widerumb er-
holet / und gebessert werden. Und weil man diese Kerzen durchans nicht weihen, oder
andere geistliche Ceremonien mit Gebeten und Segnen dabey anwenden darff / so ist ja
diese Kerze und ihr Gebrauch nicht für eine superstition (wie etwan eiliche der Na-
tur Heimlichkeiten unverständige Phantassen hierson spiritisirn und auß grosser hafir-
licher Klugheit räumen möchten) zu halten.

Modus der Zubereitung solcher Kerzen oder Lichts.

In schwarzen Weyrauch 4. Loth / weissen Weyrauch 3. Loth / Hirschhorn von
einem Hirschen der zwischen den zweyen Franen Tagen / als Maria Himmelfahrt
und Maria Geburt / das ist / zwischen dem 15. Augusti und dem 8. Septemb. (denn
es in der Zeit am kräftigsten ist) geschlagen worden / fein klein gefeylet drey Loth /
Myrrhen / weissen und gelben Börn- oder Agstein jegliches zwey Loth / Campher / A-
sam / Bibeneß / Angelica ana ein Loth : Mastix ein halb Loth: Saffran ein Quincklein
alles anffs kleinst gepulverisirt / und in zwey Pfund zerlassen newes Wachs wol mi-
scirt und geknetet. Darnach drey gold Fäden / drey Silber Fäden / drey septene Fä-
den / und drey Dachte von Hanff gesponnen / zusammen geflochten / und mit gedach-
tem zubereiteten Wachs nach gemeines Weise eine Kerze oder Wachsliecht darauf
gemacht (wer da wil / könnte eilicher in dieser composition verzeichneten Materien ih-
re gedestillirten Oilteten drein vermischen) und darnach wenn man wil die Kerze ober-
gehlter Gestalt mit anzünden und bereuchern gebrauchen / man kan lange Zeit mit et-
ner solcher Kerzen zukommen.

Das 15. Capitel.

DE RORE SOLIS.

Oder vom Sonnentaw.

Aufführlicher Bericht des von Gott Hochbegabten Fürtrefflichsten
Krautes / so ROSSOLIS oder Sonnentaw genandt / sampt desselbigen kräftigen Wir-
kungen / und wie es auch ferner nach der Beschreibung des vortrefflichen Philosophi
Isaaci Hollandi durch Arcem Spagyricam in seine Quintam essentiam
oder höchstes südtteste Wesen gebracht wird.



Jeses Krauts Bletter sind gestalt wie die Stern / haben sieben
streichlein / welche in eußerst etwas breit sind / vorne aber eng / oder spitzig. An
seines

seiner farb ist es einer gar sonderlichen röthe/darein dunckele gelbe strahlen gezogen/ist fast als were es voll Haar/ist jarter consistenz, temperirter Natur und Eysenschafft/wie das Gold, darumb kan man seine Elementa (gleich wie auß andern Kräutern geschicht) nicht also von einander scheiden/aber gleichwol können seine feces bereit es doch nicht gar viel bey sich hat/durch die Kunst der Alchimey absondert/und das purum ab impuro geschieden werden. Es ist ein Kraut der Sonnen/über welches sie ihre Strahlen und einflüsse mehr/dan einiges anders vegetabile (gleich wie sie unter allen Metallen dem Golde thut) außbreitet / darvorn es auch alle andere Kräuter und Vegetabilia in Gestalt farb/natur/Zugenden und Kräfte übertriffet. Und ist diß Wunder an diesem Kraut in warheit in grosse Achtung zunehmen/das je heißer die Sonne scheint/je wärmer die Zeit und truckner das Land ist/je mehr sich diß Kraut von sich selbst befeuchtet/dan es vermassen sich mit Thaw überschüttet/das auch ein einig Seänglein mehr als tausent Tropffen an sich hangen hat. Versuche solches (rühre das Kraut an mit einem kleinem Radelein/also daß die abfallenden Tröpfflein in ein breit gläsernes Gefäß fallen) so wird dasselbige Gefäß von den wunderbaren Thaw gang und gar erfüllet werden/und so die Sonne recht hefftig Heiß scheint/werden dieselbigen Zweiglein/in desto kurzer Zeit/als erwan in einer halben Stunde mehr Tröpfflein als zuvor haben ja wenn du gleich zwanzig mahl den Thaw davon abschüttrest / so wirstu doch zimmer und alleweg mehr Tröpfflein bekommen: Woher nun dieser Thaw welcher in so kurzer Zeit also gar überflüssig herab geschüttet wird / seinen Ursprung nimpt/ist sich mercklich zu verwundern/und ja für ein groß Miraculum Dei zu achten: Dann je mehr die heisse Sonn die andern Kräuter auß dorret/je mehr diß Kraut Ros Solis befeuchtet/und mit Tröpfflein des Thawes überschüttet wird/nicht anders als were es mit Wasser begossen. Durch diß Wunder haben die Philosophen und fleißige Naturkündiger anlas genommen den verborgenen Kräfte und Wirkungen dieses Krauts nachzuforschen. Es pfleget aber diß Kraut nicht allein in Engelland (wie erstliche vermetnet haben/das es in einem theil Europæ sonst zu finden seyn solte) sondern auch an vielen mehr bewussten unerschrieblichen Orten teurisches Landes in ziemlicher menge zu wachsen/und wird zum Theil auff hohen Gebürgen/ zum Theil auch auf sumpffigten morassigten Dörthern und Plätzen gefunden.

Namen.

Zu Latetn wird es genant Ros Solis, auff Obertheutsch Sonnentaw/die Niederländer oder Niedertheutschen/heissen es Sybar/erliche andere geben ihm den Namen und heissen Solariam/von der Sonnen/ gleich wie der Lunariz vom Mond der Name gegeben ist.

Von dieses Krauts Krafft und

Wirkung.

Die jenigen Naturkündiger/so die Krafft und Wirkung dieses Krauts erforschet/

Es ist

legen

legen ihme dero: sse: solche Tugenden zu die ganz wunderbarlich und seltsam zu erzeihen
seynd: nemlich:

**Den Taw so am Kraute befunden wird/
belangend.**

Wo du diesen Taw oder Feuchtigkeit in ein Glas samlest/und verwahrest ihu
zum Gebrauch/so dienet er wieder alle Hauptwehe/so von Hitze kommen/und benimpt
die Phantasien.

Er heilet auch die Augenkrankheiten/sie seynd von Flüssen/oder Entzündung.

Alle Affectus, zu fälle/und stiche des Herzens/verreibet er.

Den erhitzten Magen/und die entzündete Leber/kühlet und erfrischt er.

Wiederstehend ist er dem Giffte/so einer durch den Mund in Essen oder Trinken
eingenommen hat/dergleichen auch wieder die Pestilenz/wann nur in diesem Taw
Lüchlein genegnet/und über die Schmergen und Schäden geschlagen/auch zum Getre
ck innerlich bisweilen dieses Tawes etwas genegnet werde.

Auch hat er die Krafft den umb sich fressenden Krebs und Wolff zu tödten.

Gut ist er auch/der giftigen Thieren bisse und stiche zu heilen.

Betreffent nun das Kraut an ihme selbst.

Legstu dasselbe in ein Glas mit Wein/da Giffte ein vermischer ist/als bald soll das
Glas zerbrechen/ist aber das Gefäß steinern/als Alabaster oder dergleichen/so wird der
Wein also stark siedend/als were ein gewaltig Feuer darunter / das auch der Wein
gang herauf springet/bis nichts mehr im Gefäß übrig bleibt.

Wer diß Kraut bey sich trägt/und täglich davon ein wenig abbeißt / und ein
schlucket/so lang er das thut/ist er für der fallenden Sucht sicher.

Über das so jemand vom Schlag oder Apoplexia überfallen würde/also das ih
me das Maul zusammen gezogen und krumm wehre/auch ihme die Sprache/neben al
lem Verstand vergitiget/also bald nun der Krancke den Saft dieses Krauts genegnet
oder einnimpt/wird alles mit ihme wieder gut werden.

Das Bluten der Nasen stillt es/wann man es nur in den Mund nimpt.

Die Wehetagen der Zähne werden auch dadurch (wann es nur ein wenig
drauß gehalten wird) gestillet.

Wo auch einer Gebährerin dieses Krauts auffn Bauch gebunden wird/ als bald
gebähret sie gar leichtlich/und es befodert also die schwere Geburt.

Die Nerven, Musculi, Sehnen/auch entlichen die ganze Natur des Menschen /
werden durch das Kraut und desselbigen Saft gestärcket.

Wann auch einer verwundet ist/und trincket dieses Krauts oder desselbigen Saftes
in Wein oder Biere 10. Tage lang nach einander solches gethan/also/ das auch die
Wunde zugleich mit solchem Geträncke gereiniget wird/und auch mit einem reinen da
rem genegnet seidenen Lüchlein gebunden/so wird innerhalb der selbigen Zeit die Wun
de geheilet.

Diejenigen welche von Reisen müde seyn/so balde sie dieses Krautes Caffe in Wein zu sich nehmen/werden sie als bald der massen erquicket/als hetten sie keinen Fuß nicht anß der Stette gesetzt/oder keinen Mangel von der Reise nicht gespühret.

In Summa/dies Kraut dienet gegen viel andere Gebrechen mehr/welche alle zu lang würden seyn allhte zu erzehlen/und wann seine Kräfte und Tugenden alle bekant weren/würde es theurer als Gold und Edelgesteine geachtet seyn/ dann kein Kraut auff Erden thme an Kräften und Tugenden zu vergleichen ist. Dieweil es dann nun wenn es in seiner crassa substantia genossen wird/also treffliche Dinge würcket / wie viel kräftiger aber würde es sein/so es außs subtilste præparirt, von seinen Fecibus geschieden/und in seine Quintam essentiam gebracht würde? derhalben will ich nun Bericht thun/wie diese Quinta essentia bereitet werden soll/ nach des forngedachten Philosophi Hollandi meinung.

Processus Præparandi Quintam Essentiam
Koris solis.

Wann die Sonne in ihrem eygenen Hauß als im Löwen/ der Mond/in einem Gebirgen schein bey der Sonnen schein/und es gar schön Wetter und Sonnenschein ist/das die Sonne am heftigsten mit ihren Strahlen sticht und würcket/ aber doch nicht regnet und feuchte Wetter ist/ so samble dieses Krauts mit Wurzeln/Bletern und Blumen/eine grosse menge/doch siehe fleißig/das nicht andere Kreuter und Wurzeln sich darunter mischen/was du nun gesamlet hast/das säubere gar wol von der Erden/Laimen/und ander unsauberkeit, jedoch befeuchte es weder mit Wasser noch anderer Feuchtigkeit gar nicht/als dann zertreibe und zerstoffe es alles zusammen wohl durch einander in einem thäurn Reibasche oder steinernen Mörser/darnach thu es mit einander in einen steinernen Eucurbiten/oder sonst wolhaltendes Reibenglas setze einen gläsernen Helm darauff/verlutierts/setze es ins Balneum Mariæ, lege einem bequemen Recipienten oder Vorlage dafür, und verschmiere die fügen gortwol und eigentlich/nach diesen allen mache Feuer unter/und destillir mäßig das Wasser und alle Feuchte herüber/also das ein trucken Pulffer in fundo nachbleibe/das Wasser so herüber gestiegen/dabey ist Aer & Aqua/das ist Luft und Wasser/bensammen / stehet an der Farb schön wie ein Aurum potabile, oder sonst das feinste höchst gradirte Gold/dergleichen schöne sonst in keinem Kraut gefunden wird. Hastu nun alle feuchte herab gestillirt/das derer keinemehr im Kolbenglas oder Eucurbiten ist so lasse dasselbige Gefäß noch drey oder vier Tage in gar heissem Balneo stehen / das Tag und Nacht das Feuer erhalten werde/darnit die Remanentz ganz wol ertruckne/darauff laß die Geschirr erkalten/den Recipienten nim ab/verstopffe und verbinde ihn fest/ so wol auch den Helm vom Kolben oder Eucurbiten abgenommen/die Remanentz auß dem Gefäß gethan/und in einem steinern Mörser zum aller subtilsten pulver gestossen/ und durch ein ganz eng härin Sieb gesiebet/als dann widerumb in einen Glas Kolben

solben oder steinern/ ein biten gethan/ und das vorgemeldte goldfarbige Wasser daran gegossen/ wann solches geschehen/ rühre es mit einem hölzernen Löffel wol um/ darnach decke es mit einem Deckel wol zu/ setze es wiederum ins warme Balneum neun Tag lang zu digeriren, doch täglich vier oder fünfmal mit dem Löffel umgerühret/ allwege mit dem Deckel wiederum zugedecket/ du kannst aber den deckel auch wol mit einem stück Bley beschweren/ das er desto dicker zu bleibe/ wann nun diese neun Tage erschienen seyndt/ so hebe das Gefäß auß dem Balneo, und die nasse oder feuchtigkeit selge durch ein leinen Tuch in ein verglastes Geschir ab/ truckne die Remanentz in einem leinen Tuch mit einer Preßten gar wol auß/ endlich lasse die Remanentz sein treuz werden/ solch trucken Pulver thu wiederum in seinen Glastolben oder Cucurbiten und zugedecket/ setze es an ein warm Orth/ daselbst verwahre es biß zu weitem unterricht/ wie man damit verfahren solle.

Der Humor aber/ so du abgezogen/ der wird roth sein/ da ist Ignis Aer & Aqua, oder Feuer/ Luft und Wasser bey einander, denselbigen geuß auch in einen besondern Glastolben oder steinern Cucurbiten/ und destillir im Balneo per alembicum herüber/ was herüber gehen will/ als nemlichen Aer & Aqua, wenn sich nun keine Feuchtigkeit mehr mercken lesser/ so thu die Vortage ab/ das Gefäß mit der dahinden gebliebenen Remanentz ignis hebe auß dem Balneo, verstopffe dasselbige wol/ und behalt es wegen ferners procedirens.

Darnach nim den Glastolben oder steinern Cucurbiten mit dem verwahrten trucken pulver in denselbigen/ geuß auff das truckne Pulver das jetzt gedachte herüber gedestillire Wasser/ und rühre es mit einem hölzernen Löffel wol durch einander/ daruach das Gefäß wie zuvor geschehen/ wol zugedecket/ ins warme Balneum neun Tag lang gesetzt/ und jedes Tages vier oder fünf mal mit dem hölzernen Löffel auch umgerühret: Nach verfließung der neun Tage/ setze den Humorem oder das Wasser darin/ Aer, Aqua & Ignis, ab/ in ein verglastes Geschir/ die Remanentz soltu wol außpressen/ und zu einem treuzen Pulver lassen trucknen. Dieses truckne Pulver verwahre gleicher Gestalt/ wie du in der erst damit auch gethan hast/ wiederum biß zu bereiten des verbrenlichen Oels/ davon hernach gesagt wird werden.

Nun soltu nehmen das Gefäß mit der vorigen gehaltenen Remanentz Ignis und den jetzt abgezogenen humorem, nemlich/ Aquam, Aerem, & Ignem, darüber gessen/ und untereinander wol rühren/ lutire darnach wiederum einen Helm darauß/ und einen Recipienten an des Helms schnabel/ und treibe im Balneo Aquam & Aerem herauß in den Recipienten so lang/ biß nichts mehr gehet/ als dann den Recipienten abgenommen und wol verstopffet/ das Gefäß aber hebe auß dem Balneo so ist die darin gebliebene remanentz in fundo in eines Terpentinis dicker Gestalt stehende/ dasselbige ist das Elementum Ignis, doch noch mit vielen fecibus vermischet/ solch Element Ignis scheid auff folgende Gestalt und weisse von den fecibus,

Nemlich: Uber die mit den fecibus vermischtes Elementum Ignis geuß die abgezogenen Aquam & Aerem, rühre es mit dem hölzernen Löffel wol um, den Deckel decke darauß/und laß es also vier Tage und Nacht lang sich setzen/so fallen die feces zu grunde. Wann es nun lauter worden/dann schütte es sein sauberlich/das reine feces mit herüber gehen/(dann Aqua Aer & Ignis bey einander seynd) in einem andern Cucurbiten/das Gefäß mit den fecibus stopffe zu/und setze es weg/ferner zu seiner Zeit zu gebrauchen.

Diesen Cucurbiten da die Elementa Wasser/Lufft/und Feuer bey einander innen seynd/setze ins Balneum, und destillire per Alembicum das Wasser und Lufft herüber/biß nichts mehr herüber steigt so bleibt im Grunde des Cucurbitens des Feuers Element das verwehret in seinem Gefäß wol vermacht.

Hierüber gestiegene Aerem & Aquam, schütte aber wiederum über die vorgedachten feces, davon du nun jetzt vermitteltes Elementum Ignis aufgezo-gen hast/ mit dem Löffel offi umgerühret/nach dem es sich auch vier Tage und Nacht gesetzt/als daß handele auch für sich richtig/das keine feces darzu kommen von den fecib. in den Cucurbiten/darinnen das Element des Feuers behalten ward/abgegossen/die feces aber wiederum zugedecket und verwahret.

Das Gefäß aber in welchen Lufft/Wasser und Feuer seynd/setze wiederum ins Balneum, wie vor auch geschehen/Lufft/und Wasser/destillir herab (dan allwege diese beyde mit einander herüber steigen) aber das Feuer bleibt unten in fundo.

Über die vorigen feces geuß wiederum das Wasser und Lufft/rühre es mit dem Löffel um/darnach laß es sich abermahls 4. Tag und Nacht lang setzen/das ist also die dritte wiederholung der Arbeit/dardurch du mit dem Lufft und Wasser das Feuer von den fecibus abgesondert/das klare geuß in das Gefäß da das Feuer innen ist/die feces schütte zu den ersten fecibus, so du anfänglich verwahret hast/ in welchen das verbrenliche Del ist.

Weil du nun das Feuer auß den fecibus gezogen hast/so destillir die Elementa Lufft und Wasser herab, biß es nicht mehr gehen wil/das Gefäß nim auß/so findestu in fundo das Element des Feuers/doch nicht gar außs subtilste/denn es etwas Unreinigkeit noch bey sich hat/derhalben geuß wiederum die Elementa Lufft und Wasser drüber rühre es mit den Löffel um in aller Gestalt wie du zuvor auch gethan hast/ mit zudecken und sich vier Tag und Nacht lang setzen lassen/auch das reine und klare in einen besondern Cucurbiten aufbehehest von dem noch dahinten bleibenden fecibus abgestiegen das Gefäß darinnen die feces sind/setze besonder/den Cucurbiten aber darinnen die Lufft/Wasser und Feuer seynd/setze es ins Balneum per Alembicum zu destilliren/biß das Lufft und Wasser wider alle herüber gegangen seynd/das Elementum des Feuers verwehret verstopffe Lufft und Wasser geuß wiederum über die neulich behaltene feces, und thu auch damit wie zuvor geschehet/diese Arbeit ist mit allen um-

stenden so lange zu wiederholen/bis daß du das Elementum Ignis, oder Feuer ganz rein ohne andere Unsauberkeit haben wirst/die hinterbliebenen feces schütte alle mit einander zu den ersten/darinnen das verbrenliche Del zu suchen ist.

Nach diesen verrichteten Sachen mustu ferner also verfahren.

In einen grossen GlasKolben geuß die drey Elementa/Lufft Wasser und Feuer zusammen/mit bequemen verlutirten Helm und Vorlage versehen/und per Cinerem oder Asche/erstlich mit gelindem Feuer, hernach immer je stärker und stärker die Hitze vermehret und destilliret/bis der Helm inwendig roth zu werden beginnet/so lasse die Hitze etwas mittelmaßig gehen/so wird das Element des Feuers ganz mit herüber steigen/und der Helm wird gar blutroth werden/und endlich das Element Ignis oder Feuer/wie ein Del auff den andern beyden/als dem Lufft und Wasser schwimmen/also seynd nun diese 3. Elementa/sintemahl sie gar wol rectificirt seynd/in ihr höchstes Wesen gebracht.

Du must sie aber in diesem Recipienten, darinnen sie jetzt bey einander seynd/ganz wohl verstopffet/und sonst fleißig vermahret/bis daß Element der Erden auch bereitet ist/unversehret behalten.

Mercke weiter. Du solt nun hernach/mit allen den behaltene und gesamlere fecibus dieselbigen zu arbeiten/auch also ferner procedirn: Da dir aber das gesällig seyn wird/magstu auß ihnen sämpstlich ein verbrenlich und hirtig Del, (welches dann ihnen verborgen ist) per descensum destillirn/welches Del dann/wann du es bereiten wilst zu den schwachen schlaffen Nerven/auch zu den verstarrenden Stiedern uñ dergleichen zu der kalten Podagratischen affection, als ein fürreffliche löstliche Arzney/zu gebrauchen were.

Gesiet dir aber nicht solch Del zu präpariren, so thu die feces alle mit einander in ein Reverberatorium, und laß sie Reverberirn, bis sie schneeweiß werden/ wann dieses geschehen ist, so schütte sie in einen weiten Steiern Cucurbiten/ und geuß gemein Brunnenwasser das zweymal destillirt ist/in guter menge darüber/so schadet gar nicht das du viel Wasser drüber giestest/ setze es mit einander ins Balneum Mariæ, rühre die Materien im Cucurbiten wol mit den Hölzern Löffel 5. oder 6. mahl des Tages umb/ und allwege den Deckel fleißig wider über gedeckt/nach 4. Tagen laß es erkalten/und 4. Tage auff sich setzen/das klare geuß von den fecibus in ein ander rein Gefäß fleißig ab/wiederumb schütte über die feces ander gedestillirt Wasser/ rühre es mit dem Löffel um halbe/ es zween Tag lang im Balneo, als dann laß es erkalten/und sich wol setzen/geuß auch daß reine oder klare von den fecibus zu dem vortigen/dasselbige, wiederhole also zum drittenmahl/die feces aber schütte endlich gar hinweg/dañ sie seynd durch auß nichts mehr werth ob nütze/alle die Aquas extraetas aber destillire per Balneū, od. dz es desto schleunniger gescheh/per cinerē, also dz alle dz wasser herüber gehe und

und biß daselne pulverigte Materia unten am Boden liegend bleibe / auff dieselbrge
geuß wiederumb gedestillirt Wasser / rühre es umb / und lasse es 24. Stunden im
warmen Balneo stehen/und geuß ohne Erkaltung und ohne Senkung von den fecibus
das lautere ab/auff die feces geuß wieder gedestillirt Wasser/ setze es 10. oder 12. Stun-
den ins Balneum / rühre es widerumb / und ohne setzen/geuß das klare zu dem vorigen/
die übergebliebenen feces, so da gar nichts nuge seind / wirff auch weg / die arbeit alle
mit erhole/diñ das gar keine feces mehr (wann man sich es setzen hat lassen) verbleiben
lasse es coagulirn zur truckne / daß es als ein Pulver werde / diese lange Arbeit zu ver-
türgen köntest du dich des filtrirens mit gebrauchen. Also hastu nun die Erde von aller
Unsauberkeit gereinigt/ solch gereiniget Element der Erden/ füge zu den andern drey-
en gereinigten Elementen im Glasi so wird es sich als bald drein solviren, auff dieses
Gefäß lutire nun einen Helm und den Recipienten darfür / und destillire fein meh-
lich / erstlich gelind / hernach das Feuer gestärcket / daß die Materia im Glasi starck
siedend werde.

Es ist aber wol zu mercken / daß du die materia nicht gar trucken abdestilliren
muß / sonst würde sich unten eine harte massa coaguliren, und sonst würde der Bo-
den des Glases entzwey springen oder brechen / sondern laß noch etwa beyleufftig dar-
bey ein halb Quartir des Humoris mit Aqua vermischer unabgedestillirt / damit es
noch genugsamb feuchte behalte / es muß auch der Helm oben in der spizen ein Löchlein
haben / dar durch man durch einen Trichter / wann erstlich der behörliche Theil des Hu-
moris herüber in den Recipienten getrieben ist / denselbigen (nach dem er im Reci-
pienten, der dann alle wege abgenommen werden muß / gewärmet ist / damit die
Glässer nicht zer springen) wann das Löchlein oben eröffnet eingiessen könne / und dar-
nach stracks solch Löchlein widerumb fest zu gemacht und verlutirt / hertest du aber das
Glasi sonst lassen kalt werden / so magstu den Humorem auch wol kalt eingiessen /
diese Cohibition widerhole zum wenigsten zwöiffmahl / dann hiernach so coaguliret
sich das Element der Erden nicht mehr / sondern bleibe ein roth goldfärbig Del in fun-
do des Kolbenglases. Darnach fahre mit Aufgiessung und Cohibirung / auch star-
cken destilliren / was du nur kanst / also immer forth / bis endlich alle vier Elementa mit
einander üben Helm steigen / und das unten auffm Grunde des Gefäßes nicht mehr
liegend bleibe / also hastu nun diñ herrlich Werck vollbracht / das behalte in gnten da-
zu bequem'n reinen und saubern Gefäßen / und theile es deinem nechsten armen Mit-
christen gütlich / williglich / und getrewlich mit / so wird die Gott auch mildig-
lich Glück bescheren / und dich segnen / Amen.

Kraft und Würckung dieser Quintæ essentiæ des Roris Solis,
oder Sonnentau's / sambt Usu oder Gebrauch der selbigen.

Über die jenigen Kräfte und Tugenden die hiervon vom Taro und Kranke Ro-
ris Solis erzehlet worden / so hat diese Quinta essentia auch noch gar viel kräftiger
D ij Würckun,

Wirkungen/ sintemahl sie eins der größten Arcanen aus den vegetabilibus/ ist vor
der dann die Philosophen sagen/ das ihr leichtlich kein Schag verglichen kan werden
und sprechen:

Wer diese Quintam essentiam hat/ der könne damit alle Menschliche Leibes Ge-
brechen/ sie seyn gleich Curabiles, oder Incurabiles geachtet (doch den Natürlichen
prædestinirten Todt auß genommen/ deme dann sonst auch nichts auff Erden wi-
derstehen kan) ganz eilends und gar miraculose curiren und heilen.

Item/ diese Quinta Essentia mit der Quinta essentia des Zuckers/ auch mit dem
Auro potabili und Quinta essentia der Perlen vermischet/ (so man will mag man
auch Quintam essentiam Chelidoniz darzu vermischen) und darvon täglich ein
Scrupel schwer in einem Trüncklein gutes Weins/ Fleischbrühe/ oder sonst beque-
men Safft oder gedestillirten Wassern eingenommen/ so kan der Mensch neben Gött-
licher Hülffe durch diß Mittel/ sintemahl der Spiritus vitæ hierdurch bewahret/ und
gestärcker wird/ das er mit nichten durch schädliche intectiones kan überwältiget wer-
den/ sein Leben bis auff seyn von Gott bestimptes Sterbtsündlein/ ohne einige Kranck-
heit/ Wehetag und Schmerzen erstrecken/ und sünfftiglich in bester Gesundheit zubrin-
gen/ ja das er auch in seinem höchsten Alter in dem stande Stärcke des Leibes / und
Krafft des verstandes/ als were er nur etwan 30. Jahr alt/ sich sters befindet.

Kompt aber/ sonst einem andern Menschen der diese Quintam essentiam an-
gereger massen/ nicht täglich geneußt/ eine Kranckheit an/ der nehme dieser Quintæ es-
sentia, so viel man in einer Nußschale halten kan/ in einem trunck Wein ein/ so kompt
er gar bald widerum zu rechte/ und wird von seiner Kranckheit genesen.

Folget weiter von dem aller edelsten und köstlichsten Aquæ vitæ wels-
ches nunmehr ziemlich wol bekand/ und nach dieses Kräutleins Namen Ros solis ge-
nant wird/ wo durch es componirt, und was es für gar gewaltige
Virtutes habe.

Es haben etliche gar fürtreffliche Philosophi und Chimici/ auß diesem aller edel-
sten Kräutlein Rose Solis oder Sonnentau/ welches alle andere Kräuter in Zugen-
den übertriff/ ein compositum ordinirt, das mit dem Spiritu vini oder kräftigen
Wetngestir (und nicht wie jeziger Zeit etliche Leute in England/ auch dieser Dertzen
in Teutschland eigen nütziger weise/ und die jenzigen welche dieser Ding unverständig /
nur umbs Geld zu beziren/ zu thun pflegen/ das sie ein Aquam vitæ von dem gemeinen
gar schlechten Brantwein/ der auß Bierheffen oder Malz gebrant/ auch den geringsten
Aromatem, die sie um halb Belt kauffen können/ ein solch Aquam vitæ nach Conter-
feyen/ welches an Farb/ Geschmack und Geruch dem gerechten fast ähnlich/ aber an den
virtutibus sintemahl in den mehrertheil desselbigen das Kraut Ros Solis, darin dann
die vornembste würckliche Krafft steckt/ nicht kompt/ durchaus nicht zu vergleichen)
und andern aller edelsten und rewerbaresten Aromaticibus, eine trünckliche Substantz,
Aqua

Aquam vitæ oder Krafftwasser gemacht: Welches zur Luft/und auch zur Gesundheit gebrauchten jungen und alten Personen vornehmlich aber bei alten schwachen Leuten sehr nützlich: Wie es dann vor Zeiten/von den allerhöchsten und fürnehmsten Leuten in Engeland, (auff das es nicht zu gemein würde) in grossen geheim und hohen Würden gehalten ist/wegen der ganz gewaltigen Kräfte und Tugenden die es hat/wie solches Arnordus de Villa nova, Isaacus Hollandus und andere Auctentici Philolophi mehr/ in ihren Schrifften unterschiedlich nach der Länge bezeugen/ übereinstimmender Meynung/ das unter den Vegetabilibus dñs Krautlein der Sonnen (dason es auch sein Eigenschafft und Würckung habe) gleich wie in der Minera das Gold, unterworfen/ und derhalben hoch gerühmet wird.

Wider alle Krankheiten des Menschlichen Leibes/ sie seyn gleich von Hitze oder Kälte/ erquicket die Geister des Lebens/ und bringet die verlorne Kräfte widerum/ ist den Besessenen gut/ wendet böse Gedanken/ machet den Menschen fröhlich/ erfrischet und confortirt die Natur/ ist gut für Krafftlosigkeit/ und stärcket wunderbarlich alle innerliche und äusserliche Stedmassen/ præservirt für der fallenden Sucht/ und dem Schlage/ vertreibet Haupt und Zähnwedertage/ sonderlich wann sie von Hitze kommen/ benehmet die Blässe/ erquicket die alte Phlegmatische Materien/ zeitiget die/ und machet sie wol aufzuwerffen/ stärcket das Gesicht/ Magen und Leber/ und nitirt den Augen/ Magen und der Leber alle Hitze hinweg/ gibt gutt Appetit zur Speyse und dem Essen/ ist der Brust gesund/ vertreibet Colicam passionem und allerley Bauchwehe/ hilfft den gebährenden Frauen die Geburt fördern/ resolvirt die Tartartische Materien/ so sich in Leenden/ Nieren und Blasen anlegt/ führet die/ und allen Schleim/ Sand und Gries durch den Urin auß/ machet wol harnen/ stillt Bluten/ heylet untödtliche Wunden/ widersteht Sichel/ Krebs/ ist auch wider Siffte. Item/ Wasser und Gelbsucht und den Schorbauch dienlich/ bewahret für Fiebern und andern vielen zufälligen Krankheiten/ die es denn auch vollständig vertreibet/ wie solches alles die Erfahrung denen/ so es täglich gebrauchen/ genugsam darthut und beweiset.

Das 16. Capitel.
Vom Zucker.

Der Zucker ist ein frembdes Gewächse / und gar liebliche / grosse Süßigkeit habender/ anmutiger Safft/ ja rechtliche Gabe Gottes/ die er uns als ein hoch nutzbares Ding mildiglich mitgetheilet hat/ das wir hin sollen zur Arzney und anderer notdürfftigkeit gebrauchen/ auch seiner Göttlichen Allmacht für solchen Segen billich auff's höchste zu danken haben. Und weil er dann nunmehr in Teutschland sehr wol bekant/ erachte diewegen unnötig / viel Redung von seinem gewächse / und wo er wachse beschreiben
D d iij